[s.n.]

Autor(en): **Sigg, H.R.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Auch die diesjährige Filmwoche in Venedig hat das Mondäne mehr betont als das Künstlerische. Man erzählt sich die hübsche Episode jenes Filmregisseurs von Format, dem man zu einer Ballveranstaltung deshalb keinen Einlaß gewährte, weil er keinen Smoking trug. Wir haben immer und immer wieder auf das Zweifelhafte dieser internationalen Filmwochen hingewiesen, an denen aus Kunst eine Angelegenheit des Gesellschaftlichen gemacht wird ... und wenn etwas die Kunst zu trüben versteht, dann ist es eben dieses Gesellschaftliche. Selbstverständlich bietet sich auch im Gefolge dieser vom Fremdenverkehr her inspirierten Filmwochen für ernste Filmleute Gelegenheit, untereinander zusammenzusitzen, miteinander Kontakt zu nehmen und Fragen der Filmkunst zu besprechen, aber das sind mehr die Nebenerscheinungen. Das Brimborium überwiegt.

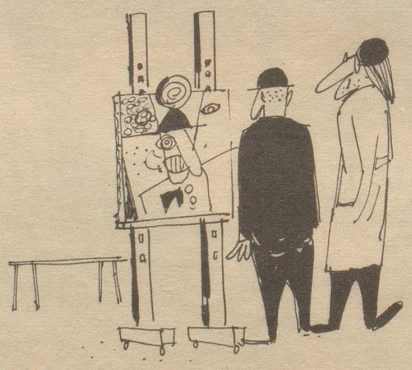
Wenn man das Publikum, das an solchen Filmwochen zu treffen ist, charakterisieren möchte: es ist das Leserpublikum der mondänen Filmgazetten, jener Zeitungen, die hinter die privaten Kulissen der Regisseure, Produzenten und Filmstars leuchten und denen es wichtiger ist, im Privatleben der Bergman zu schnüffeln als die brennenden ästhetischen, soziologischen und wirtschaftlichen Probleme des Films zu besprechen ... schöpferisch zu diskutieren. Es ist für einen Teil der Filmkonsumenten geradezu charakteristisch, daß mondäne Filmjournale wie Pilze aus dem Boden wachsen, während ernste Filmzeitungen, denen die seriöse Diskussion der aktuellen Filmfragen am Herzen liegt, nur spärlich vorhanden sind, oder, nach kurzer Zeit des Bestehens mangels Abonnenten eingehen.

+

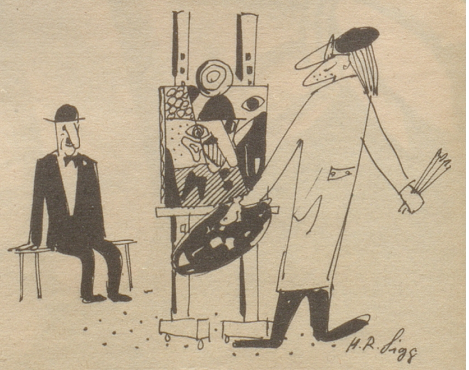
Es gibt eine interessante Erscheinung: Photographen, die mit guten Reportagen von menschlicher und künstlerischer Haltung überraschen und deren Namen man sich bei guten Zeitungen und Illustrierten merkt, gehen plötzlich zur Modephotographie über. Sie gehen der künstlerischen Photographie verloren. Warum? Weil sie als Modephotographen mehr verdienen. Die Modeinserate und die Prospekte unserer Modefirmen brauchen Modephotos am laufenden Band. Die Nachfrage nach der mondänen Photo ist groß, und wer sein Handwerk versteht, hat schöne Einnahmen. Es ist klar, daß auch die Modephotographie kultiviert oder konventionell sein kann und daß es auch auf diesem Gebiet Künstler und Dilettanten gibt. Um ein Kleid, ein Mannequin, um modisches Material wirkungsvoll aufzunehmen, bedarf es des Photographen, der über ein Auge für das Charakteristische verfügt. Wir sind die letzten, die die Modephotographie unterschätzen möchten, aber es darf immerhin gesagt werden, daß die Photoreportage ungleich größere Anforderungen (künstlerische und menschliche) an den Photographen stellt als die Modephotographie. Es ist bedauerlich, wenn die Franken, die auf dem Gebiet der Modephoto locken, Reporter von ihrem künstlerischen Gebiete abziehen, wie das in zunehmendem Maße der Fall ist. Um durchzuhalten und den mondänen Lockungen zu widerstehen, bedarf es des Charakters, der innern Standhaftigkeit, der unbestechlichen künstlerischen Gesinnung und der Opferwilligkeit. Es gibt Photographen, die diese Tugenden haben. Nun wäre es die kulturelle Pflicht von Zeitungen und Illustrierten, sich dieser Photographen anzunehmen.

+

Man hat angefangen, den politischen oder konfessionellen Hilfswerken die Bewilligung zur Durchführung öffentlicher Abzeichenverkäufe zu erteilen (einzig der kantonale Polizeidirektor Zürichs macht hier eine rühmenswerte Ausnahme). In der Presse ist bereits auf die verhängnisvollen Konsequenzen solcher Straßenverkäufe hingewiesen worden. Konfessionelle oder politische Hilfswerke, und wenn ihr Wirken noch so segensreich ist, sollten intern sammeln und womöglich nur in jenen Kreisen, denen sie nahestehen; wollen sie die öffentlichen Straßen und Plätze in Anspruch nehmen, dann sollten sie sich zusammenschließen (wie sich im Krieg und zur Nachkriegszeit die schweizerischen Hilfswerke zur «Schweizerspende» und «Europaspende» zusammengeschlossen haben) und nach einem gerechten Verteilungsschlüssel den Sammelbetrag unter sich verteilen. Es ist unklug, wenn man nun in Zukunft den Mann auf der Straße damit verwirren will, daß ihm konfessionelle oder politische Abzeichen angeboten werden. Es wird dazu kommen, daß der Geber sich nach der konfessionellen oder politischen Farbe des Abzeichens erkundigt und sich auf Diskussionen einlassen muß, die heikel sind. Man überlasse die Straße den neutralen Abzeichenverkäufen. Das heißt jenen Einrichtungen, die überparteilich und überkonfessionell helfen wollen. Wir sind keineswegs gegen konfessionelle oder politische Hilfswerke (sie erfüllen eine große Aufgabe), aber wir sind dagegen, daß einzelne dieser Werke auf Straßen und Plätzen sich auch an Leute wenden, die nicht die ihren sind.



«Das hät aber gar kei Ähnlichkeit mit mir!»
«Es isch drum nanig fertig.»



«So, jetzt isch fertig!»

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Einem Gast die Ehr erweisen, heißt: mit ihm im Central speisen!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken **Portwein** — aber nur **einen** SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich

Rorschach, den 14. September 1950 | Erscheint jeden Donnerstag | Nr. 37 76. Jahrgang Einzelnummer 60 Rp.